

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 H. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischnollung, Großröhrschorf, Brettnig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 117.

Donnerstag, den 1. Oktober 1903

55. Jahrgang.

Auf Blatt 216 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Theodor Schieblich in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden, daß der Stadtrat Herr Richard Bruno Borsdorf in Pulsnitz als Inhaber ausgeschieden und der Kaufmann Herr Oskar Curt Schieblich daselbst Inhaber ist.
Pulsnitz, am 29. September 1903.

Königliches Amtsgericht.

Neueste Ereignisse.

Der Reichstag soll, wie es heißt, auf Dienstag, 1. Dezember einberufen werden.

Ein staatliches Immunisierungsverfahren gegen die Kindertuberkulose stellt das „B. T.“ für Preußen in Aussicht.

Sar Nikolaus ist von gestern ab Gast des Kaisers Franz Josef. Das Wiener Fremdenblatt bringt einen beachtenswerten Empfangsartikel.

Die wegen des Wischer Komplotts angeklagten serbischen Offiziere sind vom Kriegsgericht in Belgrad sämtlich zu Kerkerstrafen, teilweise von langer Dauer, verurteilt worden.

Die Gestaltung der Getreidepreise.

Die Nordamerikaner haben wiederholt ausgesagt, daß sie einen Ausfall an ihrer letzten Weizenernte hätten und sie halten deshalb seit einigen Wochen ihre Weizenpreise ziemlich hoch. Die Amerikaner rechnen dabei aber auch mit dem Umstande, daß ihr eigener Bedarf an Weizen infolge des rasanten Anwachsens der amerikanischen Bevölkerung sich in diesem Jahre so vermehren wird, daß sie gar keine großen Weizenmengen wie früher nach Europa verkaufen können. Im internationalen Getreideverkehr wird aber die Meinung überwiegend, daß die Vereinigten Staaten ihren isoliert hohen Preisstand gegenüber der Konkurrenz von Rußland, Indien und den Donautiefländern im Weltmarkt nicht behaupten werden können. Wenn ihr Weizenbedarf auch in riesenhafter Progression zugenommen hat, so ist es doch zweifellos, daß die Vereinigten Staaten auch in diesem Jahre einen größeren Exportüberschuß von Weizen haben werden, der auf dem Weltmarkt unterkommen muß. Die Hauptfrage wird nun darauf hinaus kommen, ob Rußland, nachdem es die erste drängende Ausfuhr bewerkstelligt hat, sich dem hohen amerikanischen Preisstand zuwenden oder ob im Gegenteile die Amerikaner Preiskonjessionen machen werden. In Chicago steht Weizen jetzt 82-83 c gegen den Durchschnittspreis in den letzten vier Jahren von 74 3/4, 72 1/2, 70 3/4, 71 1/2 c. Sehr bedeutend übertrifft die dieswöchentliche Anlieferung der Farmer die der beiden Vorwochen. Wenn sie auch nicht ganz so groß ist wie in den beiden Vorjahren, immerhin ist eine Vergrößerung von 75000 t besonders bemerkbar, wenn man bedenkt, daß in letzter Woche der Farmerkongress in Chicago stattgefunden hat. Es scheint, daß in den Kreisen der Landwirte die Beschlüsse dieses Kongresses nicht allzu ernst genommen werden, und daß man von der günstigen augenblicklichen Lage möglichst Nutzen zieht, indem man jetzt seinen Weizen verkauft. In den letzten Wochen vom 1. Juli bis 5. September freilich haben die Landwirte wenig über die Hälfte des Vorjahres betragen, nämlich 800000 t gegen 1400000 t. Interessant ist eine Mitteilung aus New-York, der zufolge mehrere Firmen der dortigen Börse wegen des Rückganges des Getreideexportgeschäftes Entlassungen von Angestellten in größerem Maße vorgenommen haben. Was nun Rußland betrifft, so ist die Ausfuhr mit Ausnahme von Roggen eine lebhaftere. Aus Ungarn wurde mitgeteilt, daß das Durchschnittsgewicht des dortigen Weizens 79 kg pro Hektoliter ergibt gegen ein Durchschnittsgewicht von 77 kg. Es scheint demnach, daß zumeist ziemlich feine Qualitäten geerntet wurden. In England betrug der Durchschnittspreis der 196 kontrollierten Märkte 27 s 5 d gegen 28 s 6 d und 30 s 3 d in den beiden Vorwochen. Nach dem neuesten Erntebericht ist der Weizenantrag in England ein wesentlich größerer gewesen als man annahm, doch lassen sich zahlenmäßige Angaben noch nicht machen. An der Pariser Börse sind die Umsätze wieder sehr gering gewesen, man muß sich wohl oder übel mit dem geringen Preisniveau abfinden. Zum Ueberfluß wurde noch aus Argentinien gemeldet, daß das mit Weizen bebaute Areal eine wesentliche Zunahme erfahren hätte, nämlich von

3,6 auf 4,7 Millionen Hektar. Diese Angabe wurde vom Getreideverkehr einstweilen nicht ernst genommen. Der deutsche Markt liegt ziemlich matt. Zwar wurde dies eigenartigerweise damit motiviert, daß in Amerika die Terminpreise in den letzten Wochen um 3 c gleich 4 1/2, Mark herabgegangen sind. Als aber die amerikanischen Getreidepreise lebhaft stiegen, nahm der deutsche Markt hiervon keine Notiz, sondern richtete sich ausschließlich nach den Inlandsnotizen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz, 1. Oktober. Bei der gestern stattgefundenen Pferdemonstration wurden vorgeführt 61 Pferde, davon wurden ausgehoben: als Reitpferde 20, als Zugpferde 20, als besonders schwere Zugpferde 2, als vorübergehend kriegs-unbrauchbar befunden wurde 1, dauernd kriegsbrauchbar 18. Kriegsbrauchbare Fahrzeuge wurden 30 vorgeführt. — In Pulsnitz M. S. und Böhmischnollung wurden 31 Pferde vorgeführt, 26 wurden davon als kriegsbrauchbar, und 5 als kriegsunbrauchbar befunden. Wagen waren 12 brauchbar. — In Ohorn wurden von 27 vorgeführten Pferden 23 kriegsbrauchbar und 4 kriegsunbrauchbar befunden. 10 brauchbare Wagen wurden vorgeführt.

Pulsnitz. Bei der städtischen Sparkasse wurden im vergangenen Monat 49909 Mk. 38 Pf. in 432 Posten eingezahlt und 36309 Mk. 08 Pf. in 197 Posten zurückerhoben. Der Gesamtumsatz betrug 195168 Mk. 82 Pf.

Vom 1. Oktober an werden auf sächsischen Stationen Monatsnebenkarten in Verbindung mit Monatskarten nur noch ausgegeben an den Haushaltungsvorstand, dessen Ehegatten und die Diensthöten sowie an solche minderjährige Hausstandsangehörige, welche Wohnung und Kost unentgeltlich erhalten. Infolgedessen werden sämtliche Bescheinigungen über Hausstandsangehörigkeit ungültig; zur Erlangung von Monatsnebenkarten bedarf es künftig einer neuen solcher Bescheinigung, zu der Vorbrude bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich zu haben sind.

Vom 1. Oktober an beginnt der Dienst an den Postschaltern früh 8 Uhr an, desgleichen ist auch der Tagesdienst der öffentlichen Fernsprechstellen vom genannten Tage ab von früh 8 Uhr an für den allgemeinen Verkehr offen.

Tiefer in den Beutel greifen müssen von heute an fast sämtliche Reisende auf den sächsischen Staatsbahnen, da am 1. Oktober die Erhöhung der Fahrkartentarife in Kraft tritt. Zum Glück blieben von der Erhöhung ein großer Teil der Fahrkarten verschont. So sind sämtliche Karten vierter Klasse, sowie auch die einfachen Fahrkarten der anderen Klassen zu den bisherigen Preisen weiter zu haben; nur die Rückfahrkarten von einer gewissen Entfernung an erfordern eine Preiserhöhung. Dieselbe ist aber sehr geringfügig und bei der dritten Klasse nur 5 bis höchstens 30 Pf., bei der ersten Klasse bis höchstens 80 Pf. Was aber mehr ins Gewicht fällt, das ist die Bestimmung, daß jedes Fahrrad, ganz gleich auf welche Entfernung befördert werden soll, durch die Bank 50 Pf. Beförderungsgeld kostet und daß sich hierdurch die Lösung einer besonderen Fahrkarte notwendig macht. Die armen Radfahrer müssen auch hier wieder das „Karnickel“ abgeben. Eine wahre Revolution verursacht die mit der Fahrpreiserhöhung verbundene Neuauflegung entsprechend abgeänderter Fahrkarten in den Schalteräumen der Bahnhöfe. Es ist wahrlich keine Kleinigkeit, so und so viel Hundert verschiedene Sorten von Fahrkarten auszuwechseln und sich dann im übrigen auch gleich die neuen Preise so fest einzuprägen, daß keine Irrtümer mehr vorkommen. Ohne solche wird es anfänglich wohl nicht abgehen und zwar zum Schaden der Beamten. Wenn es umgekehrt wäre, nämlich, daß eine Preisabsetzung stattfände, da würden etwaige Irrtümer seitens der Beamten vom Publikum sofort aufgeflogen, aber so — na da wird sich's vielleicht eher noch jemand gefallen lassen, nach dem alten Tarif behandelt zu werden.

Für die Vertreter des diensttauglichen Jungdeutschlands gilt es nun Abschied zu nehmen von Mutter und Vater, Braut und Freunden, um als Rekruten den verschiedenen Regimentern zugeteilt zu werden. Gar

vielen ist dabei ein wenig bänglich ums Herz. Zwar singt George Brown, „Ha, welche Lust Soldat zu sein!“ aber der hat auch alle Ursache dazu, denn erstens ist er Offizier und zweitens beurlaubt, und dazu bekommt er noch eine schöne Braut mit etlichen Millionen. Den Rekruten wird es so gut nicht gleich geboten. Der Drill ist nicht immer schmerzhaft, und in den Ruhestunden wird wohl so mancher Seufzer aus zwanzigjähriger Brust durch das Kasernenfenster hinausfliegen, der Heimat zu. Aber „es kommt nur auf Gewohnheit an“, und wer unbezagt und frisch zugreift, der wird auch bald die Lichtseiten der militärischen Dienstzeit herausfinden, die zweifellos eine vorzügliche Schule für das ganze fernere Leben darstellt. Der erste Urlaub bringt dem jungen Soldaten schon das Bewußtsein seines erhöhten Wertes. Stolz führen Vater und Mutter ihn bei den Verwandten und Freunden umher, mit einer Art von Ehrfurcht nahen sich die früheren Genossen dem strammen Vaterlandskämpfer, und wenn er dann erst merkt, wie zweierlei Tuch auf die schönere Hälfte des Menschengeschlechts wirkt, dann stimmt er wohl auch vergnügt ein: „Ha, welche Lust, Soldat zu sein“, und dann erscheinen auch ihm die zwei Jahre als eine kurze Spanne Zeit, in welcher das Licht weitaus den Schatten überwiegt!

Am vorigen Sonntag, den 27. September fand in Königsbrück Vorstellung und Prüfung der vereinigten Krankenträgerkolonnen von Ramenz, Königsbrück und Pulsnitz statt, wozu seitens des Landesvereins vom roten Kreuz Herr Geh. Finanzrat Schreiner und im Auftrage des Herrn Landesdelegierten der freiwilligen Kriegskrankenpflege Excellenz v. Jeschau, Herr Oberstabsarzt Dr. Wagner entsandt worden waren. Von weiteren Ehrenvätern seien Herr Bürgermeister Lehmann und Herr Bezirksvorsteher Weiblin erwähnt. Auch Mitglieder anderer Kolonnen, wie von Großröhrschorf und Schwepnitz waren zugegen. Die Uebung fand auf dem Artillerie-Gezierplatz zwischen Stenz und der Dresdener Bahn statt und wurde eingeleitet durch theoretische Prüfung der bisher noch nicht geprüften Mitglieder, deren es 4 von Königsbrück und 11 von Pulsnitz waren. Es erstreckte sich diese Prüfung auf den Bau des menschlichen Körpers, auf das Verhalten an Verunglückten, auf die Verschiedenheit der Lagerung und des Transportes von Verletzten. Die Antworten erfolgten schnell und richtig, so daß man die Ueberzeugung gewann, daß tüchtig gearbeitet worden war. Hieran schloß sich die praktische Prüfung derselben Leute im Handbelenzen, Aufheben von Verwundeten, Ausführung der künstlichen Atmung u. a. Handgriffe. Auch dieser Teil wurde zur vollen Zufriedenheit ausgeführt. — Nun folgte die große Uebung sämtlicher Kolonnenmitglieder — es waren ihrer 60 —, durch welche sie ihre Betätigung im Transport auf Leiterwagen und in der Eisenbahn zeigen sollten, ein Teil der Ausbildung, in dem eine Prüfung noch nicht erfolgt war und der so eigentlich derjenige im Ernstfalle ist, zu welchem die Krankenträger am meisten dürften herangezogen werden. Diese Uebung war in großem Stile angelegt, so daß alle in Frage kommenden Methoden zur Darstellung gelangten und wobei sich herausstellte, daß die Mannschaften mit Allem vertraut waren und die gestellten Aufgaben mit Ruhe und Sicherheit lösten. Nach dem die Verwundeten in die bereitstehenden Güterwagen verladen worden waren, hatte die Uebung ihre Ende, und es hielt nun zunächst der Herr Oberstabsarzt Dr. Wagner die Kritik. Mit warmen und anerkennenden Worten lobte er, was er während der Uebung gesehen hatte, dankte sämtlichen Mitgliedern für die aufgewendete Mühe und Arbeit, welcher aber auch nicht der Erfolg versagt geblieben sei und mahnte zu fernerer Treue und Ausdauer in der Betätigung an diesem edlen Werke und nahm somit die Geprüften im Namen des Herrn Landesdelegierten in die Gemeinschaft der freiwilligen Kriegskrankenpflege auf. Sein besonderer Dank galt den Kolonnenärzten und Führern. Diesen Worten schloß sich voll und ganz der Herr Geh. Finanzrat Schreiner an und betonte ganz besonders, daß die Angehörigen der Krankenträgerkolonnen nach Vermittlung zweier Ideale streben, als da sind: Die Betätigung der Nächstenliebe auf dem Boden echten Patriotismus. Seine Worte klangen in einen Hochruf auf den

